

Zimmermann, Olaf

## "Migration" - die Herausforderung für die Erwachsenenbildung. Ein Plädoyer für mehr Kooperation der politischen und der kulturellen Bildung

Forum Erwachsenenbildung 52 (2019) 3, S. 29-31



Quellenangabe/ Reference:

Zimmermann, Olaf: "Migration" - die Herausforderung für die Erwachsenenbildung. Ein Plädoyer für mehr Kooperation der politischen und der kulturellen Bildung - In: Forum Erwachsenenbildung 52 (2019) 3, S. 29-31 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-261708 - DOI: 10.25656/01:26170

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-261708>

<https://doi.org/10.25656/01:26170>

in Kooperation mit / in cooperation with:



**WAXMANN**  
[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

<http://www.waxmann.com>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# » „Migration“ – die Herausforderung für die Erwachsenenbildung

## Ein Plädoyer für mehr Kooperation der politischen und der kulturellen Bildung

### I. Drei gemeinsame Aufgaben

Das Thema „Migration“ in der politischen und kulturellen Erwachsenenbildung steht vor drei Herausforderungen:

1. Migration in der Erwachsenenbildung zu thematisieren, und zwar ohne Alarmismus, aber mit Offenheit zum Diskurs.
2. Menschen mit Migrationsgeschichte für die Erwachsenenbildung als Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu gewinnen – und zwar ganz unabhängig davon, ob es sich um kulturelle oder politische Erwachsenenbildung handelt.
3. Menschen mit Migrationshintergrund in der Erwachsenenbildung als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu beschäftigen.

Diese Herausforderungen betreffen alle Akteure der Erwachsenenbildung, ganz gleich, ob sie die politische oder die kulturelle Erwachsenenbildung im Fokus haben. Unabhängig davon, ob es sich um freie Träger, um Kultureinrichtungen wie Museen, Volkshochschulen oder Bibliotheken oder um nachgeordnete Behörden wie die Bundeszentrale für politische Bildung alle stehen vor der Herausforderung, Zielgruppen zu gewinnen und dabei teils neue Wege gehen zu müssen.

### II. Demokratie vermitteln

Die politische Bildung verfolgt pädagogische Ziele und ist dem wichtigen Zweck verpflichtet, die Demokratie zu vermitteln. Sie ist in meinen Augen aber auch dazu aufgerufen, für die Demokratie zu begeistern und sie damit zu stärken. Das geschieht durch vielfältige Formate und mittels unterschiedlicher Akteure. Wichtige Akteure sind in diesem Feld die freien Träger, die Volkshochschulen, die Gewerkschaften, die politischen Stiftungen, Gedenkstätten, Geschichtsmuseen, die evangelischen und katholischen Akademien und Erwachsenenbildungswerke und viele andere mehr. Sie stehen für Trägerpluralismus, für unterschiedliche Positionen und für verschiedene Vermittlungsformen. Gemeinsam ist denjenigen, die von der Bundeszentrale für politische Bildung gefördert werden, dass sie dem sogenannten Beutelsbacher Konsens unterliegen, d.h. dass die Lehrenden den Lernenden nicht ihre Meinung aufzwingen, sondern sie in die Lage versetzen, sich eine eigene Meinung zu bilden, dass Themen kontrovers dargestellt und diskutiert werden sowie dass eine Orientierung an den Lernenden erfolgt. Auch wenn der Beutelsbacher Konsens vor allem mit Blick auf den Schulunterricht im Fach Politik geprägt wurde, hat er in der politischen Bil-

dung eine große Bedeutung.

Die Bundeszentrale für politische Bildung als nachgeordnete Behörde des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat bietet ihrerseits direkt Materialien, Seminare, Reisen, Bücher, Online-Dossiers und anderes mehr zur politischen Bildung an. Sie ist zugleich Zuwendungsgeber für Institutionen der politischen Bildung und fördert Maßnahmen der politischen Bildung. Die Landeszentralen für politische Bildung konzentrieren sich auf die politische Bildung in den jeweiligen Ländern.

### III. Berührungspunkte zwischen politischer und kultureller Bildung

In der Praxis gibt es zahlreiche Berührungspunkte zwischen politischer und kultureller Bildung. Zum einen nutzt die politische Bildung kulturelle Bildung als Methode: Mit Mitteln der kulturellen Bildung werden Inhalte der politischen Bildung vermittelt. Zum anderen treffen sich politische, historische und kulturelle Bildung beispielsweise in der Arbeit von Gedenkstätten oder Geschichtsmuseen. Gedenkstätten und Geschichtsmuseen sind Kulturorte; die kulturelle Bildung hat inzwischen einen festen Platz in diesen Orten und zugleich wird in ihnen politisches und historisches Wissen vermittelt. Das im Koalitionsvertrag angekündigte Programm »Jugend erinnert« wird sich in genau diesem Schnittfeld bewegen müssen.

Ganz klar unterschieden werden muss zwischen Zwecken von Bildung und politischer Ideologie. Dass sowohl Kunst, kulturelle Bildung als auch politische Bildung zu ideologischen Zwecken missbraucht werden können, ist unstrittig. In unserer jüngeren Geschichte gibt es hierfür ausreichend Beispiele – auch „böse Menschen haben Lieder“.



Olaf Zimmermann

Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates und Sprecher der Initiative kulturelle Integration

o.zimmermann@kulturrat.de

Das erste Anwerbeabkommen wurde am 20.12.1955 von der Bundesrepublik mit Italien geschlossen. Es folgten im März 1960 Anwerbeabkommen mit Spanien und mit Griechenland. Im Jahr 1961 mit der Türkei. Im Jahr 1963 wurden Anwerbeabkommen mit Marokko und mit Südkorea geschlossen sowie im Jahr 1964 mit Portugal. Die letzten beiden Länder, mit denen Abwerbeabkommen abgeschlossen wurden, waren Tunesien (1965) und Jugoslawien (1968).

Von 1991 bis 2005 konnten Personen mit jüdischen Vorfahren aus der Sowjetunion bzw. deren Nachfolgestaaten als sogenannte Kontingentflüchtlinge nach Deutschland einreisen. Grundlage hierfür war ein Beschluss der Innenministerkonferenz, die sich auf die rechtliche Grundlage des „Gesetzes über Maßnahmen für im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen aufgenommener Flüchtlinge“ bezieht. Zwischen 1991 und 2004 wanderten 219.604 jüdische Zuwanderer auf dieser Grundlage aus der Sowjetunion bzw. deren Nachfolgestaaten ein. Seit 2005 ist an die Stelle des o. g. Gesetzes das Zuwanderungsgesetz getreten.

Wenn in unser Nachbarland Polen geblickt wird oder auch nach Ungarn, wird anschaulich, was es bedeutet, wenn populistische Regierungen das Sagen haben und wie massiv sie Kunst, Kultureinrichtungen, die Medien und die kulturelle Bildung beeinflussen können. Doch hat das nichts mit der politischen Bildung per se zu tun, sondern mit politischer Repression und staatlicher Beeinflussung von Kunst und Kultur. Allen Versuchen einer solchen ideologischen Vereinnahmung muss entschieden entgegengetreten und den Anfängen gewehrt werden. Ich bin vielmehr der Meinung, dass es wichtig ist, für eine starke Demokratie einzutreten, die die Freiheitsräume der Kunst sichert und Diskursräume bietet, um sich mit gesellschaftlichen Entwicklungen auseinanderzusetzen.

#### **a) Migration als Thema der Erwachsenenbildung**

Als Thema in der Erwachsenenbildung ist Migration präsent. Es geht hier darum, zu reflektieren, wie sich Deutschland als Einwanderungsland versteht, wie das Zusammenleben in Vielfalt gelingt, wie sich die Gesellschaft verändert. Migration wird in der politischen Erwachsenenbildung auf vielfältige Weise thematisiert. Sei es in Seminaren der verschiedenen Träger, auf Tagungen und Kongressen oder auch in Studien und Untersuchungen, die von den politischen Stiftungen in Auftrag gegeben werden. Auch Museen, Gedenkstätten und Bibliotheken setzen sich mit diesem Thema auseinander und bieten Diskursräume für Debatten. In Begleitveranstaltungen wie Diskussionen, Lesungen und Ähnlichem suchen sie den Dialog mit der Stadtgesellschaft und tragen damit zum Diskurs bei. Theater setzen sich ihrerseits mit ästhetischen Mitteln mit Migration, den Folgen und den Herausforderungen für die Gesellschaft auseinander. Die Erwachsenenbildung leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Selbstverständigung der Gesellschaft.

#### **b) Migrantinnen und Migranten als Zielgruppe der politischen Bildung**

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Diese Binsenweisheit wurde lange Zeit in Zweifel gezogen. Noch bis Ende der 1990er Jahre gab es Diskussionen um die Rückkehr der Arbeitsmigrantinnen und -migranten, die im Zuge der Anwerbeabkommen seit den 1950er Jahren nach Deutschland gekommen sind. Erst die von der ersten

rot-grünen Bundesregierung eingesetzte und von Bundestagspräsidentin a. D. Rita Süssmuth geleitete Zuwanderungskommission markierte in der bundespolitischen Debatte einen Wendepunkt. Ihr folgte ein klares Bekenntnis zum Einwanderungsland Deutschland. Unter der Überschrift „Zuwanderung gestalten – Integration fördern“ wurde von der Zuwanderungskommission im Jahr 2001 eine Analyse der bisherigen Zuwanderung geleistet. Dabei werden die verschiedenen Gruppen von Zuwanderern in den Blick genommen. Es werden Arbeitsmigrantinnen und -migranten aus Mitgliedstaaten der EU oder aus Drittstaaten ebenso betrachtet wie Asylsuchende, Spätaussiedler oder Juden aus der ehemaligen Sowjetunion.

Die Zuwanderungskommission nahm in ihrem Abschlussbericht bereits einen Aspekt in den Blick, der auch in den aktuellen Debatten um Zuwanderung eine wichtige Rolle spielt: den Fachkräftemangel. Sie setzte sich damit auseinander, dass in der Zukunft aufgrund des demografischen Wandels Fachkräfte fehlen werden, und schlug entsprechende Maßnahmen zur Integration vor. Hierzu zählen auch Integrationskurse, die neben der Vermittlung von Deutschkenntnissen auch mit den Grundzügen des politischen Systems und des Arbeitsmarktes vertraut machen sollten.

Diese Integrationskurse, für die das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge verantwortlich ist und die von unterschiedlichen Trägern durchgeführt werden, sind ein wichtiger Schritt zum Ankommen in Deutschland. Zum Erlangen der deutschen Staatsbürgerschaft sind weitergehende Kenntnisse, u. a. des deutschen politischen Systems, erforderlich. Dennoch ersetzen solche Kurse nicht eine umfassende politische Bildung.

Migranten, egal ob Arbeitsmigranten, Spätaussiedler oder Kontingentflüchtlinge, waren und sind keine vornehmliche Zielgruppe in der politischen Bildung, obwohl gerade für sie die politische Bildung besonders wichtig wäre. Denn politische Bildung ist mehr als die Vermittlung von Fakten. Sie ermöglicht die Auseinandersetzung mit dem Gemeinwesen, mit dem politischen System und trägt damit wesentlich zur Integration bei. Gerade für Erwachsene, die in einem anderen politischen System ihre Sozialisation erfahren haben, kann die politische Bildung eine Brücke in die deutsche Gesellschaft darstellen.

#### **c) Migranten als Vermittler politischer Bildung**

Wie in anderen Bildungsbereichen oder auch in Kultureinrichtungen geht es auch in der politischen Bildung darum, dass Migranten nicht nur als Zielgruppe verstärkt in den Blick genommen werden müssen, sondern dass Migration thematisiert wird und vor allem auch Migrantinnen und Migranten in der politischen Bildung arbeiten. Längst gibt es eine große Gruppe von Migrantinnen und Migranten der

zweiten und dritten Generation, die in Deutschland aufgewachsen sind und ihre Ausbildung genossen haben. Viele von ihnen sind Deutsche.

Wenn Menschen mit Migrationsgeschichte in der Erwachsenenbildung arbeiten, heißt dies, dass sie angekommen und ein Teil von Deutschland sind. Sie stehen nicht nur zu Deutschland, sondern geben die Werte und die Grundlagen unseres Gemeinwesens weiter. Dieses ist ein Ausdruck von Deutschland als pluralem und diversen Land.

Neben Menschen mit Migrationsgeschichte, die als Akademiker oder Akademikerin in der politischen Bildung arbeiten, finde ich das Modell der „Stadtteilmütter“ in Berlin sehr spannend. Frauen, die älter als 35 Jahre sind, werden zu Stadtteilmüttern weitergebildet und suchen Familien mit Migrationsgeschichte auf. Diese Form der aufsuchenden Sozialarbeit ist zugleich politische Bildung, da es auch darum geht, Geschichte zu vermitteln, Vorurteilen entgegenzuwirken und mit dem gesellschaftlichen und politischen System in Deutschland vertraut zu machen. Die mindestens zweisprachigen Stadtteilmütter sind Brückenbauerinnen und wichtige Multiplikatorinnen.

#### IV. Aktuelle Herausforderungen

Migration ist eine vielfältige Herausforderung für die politische Erwachsenenbildung. Einiges wurde in den letzten Jahren auf den Weg gebracht, dennoch bestehen noch Lücken. So rächt sich auch in der politischen Bildung, dass über Jahrzehnte hinweg Migrantinnen und Migranten von der Politik vor allem als Arbeitskräfte gesehen wurden und davon ausgegangen wurde, dass sie in ihre Heimat zurückkehren. Trotzdem seit gut zwanzig Jahren von der Mehrzahl der deutschen Bevölkerung anerkannt ist, dass Deutschland ein Zuwanderungsland ist, hat die Tatenlosigkeit von weiten Teilen der Politik auch in der politischen Bildung nachhaltig Schaden angerichtet.

Jetzt gilt es auch in der politischen Erwachsenenbildung den Schwerpunkt beim Thema Migration darauf auszurichten, dass die überwiegende Zahl der nach Deutschland gekommenen Arbeitsmigranten, Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge in Deutschland angekommen ist und sich hier zu Hause fühlt. Deutschland ist ihre Heimat!

Zugleich gilt es in den Blick zu nehmen, dass es insbesondere in der Gruppe der Spätaussiedler viele Menschen gibt, die über viele Jahrzehnte in autoritär regierten Ländern lebten und daher mit dem Pluralismus fremdeln. Es ist auffallend, dass in der AfD viele Menschen mit einem Hintergrund als Spätaussiedler eine politische Heimat finden. Abschottende politische Haltungen gegenüber Flüchtlingen und autoritäre Ansichten treffen in diesen Gruppen auf Widerhall. Vergessen wird dabei von den Betroffenen, dass sie selbst einmal zugewandert sind. Dieser Bereich muss ein

Wer zu Spätaussiedlern gezählt werden kann, wird im Bundesvertriebenengesetz geregelt. Es handelt sich um Personengruppen, die selbst bzw. deren unmittelbare Vorfahren in ehemals deutschen Gebieten leben. Dabei gelten Stichtagsvoraussetzungen. Das Bundesvertriebenengesetz bezieht sich auf die Heilung von Folgen des 2. Weltkriegs und ist kein Migrationsgesetz. Spätaussiedler müssen sich nach ihrer Einreise zunächst in der Aufnahmeeinrichtung in Friedland einfinden und werden von dort auf die Bundesländer verteilt. Zwischen 1950 und 1959 erreichten 438.225 Spätaussiedler die Bundesrepublik, zwischen 1960 und 1969 waren es 221.516, zwischen 1970 und 1979 355.381. Einen vorläufigen Höhepunkt erreichte die Zuwanderung von Spätaussiedlern in den 1980er Jahren. Es wanderten 984.087 Spätaussiedler zu. Seit 2000 sind es deutlich kleinere Zahlen. Im Jahr 2018 erreichten 7.128 Menschen die Bundesrepublik als Spätaussiedler. Während in den ersten Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg vor allem Aussiedler aus Polen, Rumänien oder der Tschechoslowakei in die Bundesrepublik kamen, kommen heute die Spätaussiedler vor allem aus der ehemaligen Sowjetunion.

Schwerpunkt der Arbeit der politischen Erwachsenenbildung sein.

Insofern gilt es meines Erachtens, Menschen mit Migrationsgeschichte viel stärker als Zielgruppe für die politische Erwachsenenbildung in den Blick zu nehmen. Dabei muss es um mehr gehen als die Vermittlung des politischen Systems. Es geht um eine Auseinandersetzung mit Politik und Gesellschaft und das entschiedene Werben für die Demokratie sowie ein plurales und weltoffenes Land.

Davon kann auch das Thema Migration in der politischen Erwachsenenbildung profitieren, nämlich dann, wenn es gelingt, nicht nur über Migration, sondern vor allem auch mit Menschen mit Migrationsgeschichte zu sprechen. Damit die deutsche Gesellschaft sich in der politischen Bildung widerspiegelt, ist es erforderlich, dass mehr Menschen mit Migrationsgeschichte in der politischen Bildung tätig werden, und zwar nicht weil sie Migrantinnen oder Migranten sind, sondern weil sich die Diversität in Deutschland in allen gesellschaftlichen Bereichen wiederfinden muss.

Die kulturelle und politische Bildung mühen sich redlich ab, in unserer Gesellschaft gerade auch beim Thema Migration Wirkung zu erzielen. Hier und da sprießen Pflanzen, manchmal sind es sogar ganze Vorgärten, aber in der Fläche sind beide noch nicht wirklich angekommen. Manchmal ist einer allein eben zu schwach, um umfänglich erfolgreich zu sein. Warum sich nicht öfter zusammentun, um sich gemeinsam gegen gesellschaftliche Auflösungserscheinungen in einigen Regionen des Ostens, aber nicht nur da, zu stemmen?

Denn eigentlich wollen die beiden Geschwister politische und kulturelle Bildung doch das Gleiche: Die Menschen stark zu machen. Ich bin davon überzeugt, dass sie ihre gemeinsamen Ziele in Kooperation noch besser erreichen können. Gesellschaftliche Auflösungserscheinungen können nur gemeinsam erfolgreich bekämpft werden. Der kulturellen und der politischen Bildung ist deshalb mehr Mut zur Kooperation zu wünschen.

» **schwerpunkt – Politisierte Kultur – kulturalisierte Politik**

*Melike Çınar*

Kulturalismus als Verschleierung unserer Weltsicht ..... 15

Durch Bezugnahme auf kulturelle Unterschiede in politischen Diskursen wird oftmals das Feld der Auseinandersetzung vernebelt und Stillstand oder verhärtete Konflikte sind die Folge. Was können wir als Individuen tun, um das zu verhindern? Welche Prozesse müssen wir initiieren und aushalten? Diesen Fragen versucht der Beitrag nachzugehen.

*Thomas Geisen*

Zugehörigkeit neu gestalten? Migration als Lern- und Handlungsprozess ..... 19

Migration ist eine besondere Form der menschlichen Mobilität, die mit dem Wechsel des Lebensmittelpunktes verbunden ist. In diesem Beitrag wird die Debatte um das „Kulturelle“ in der Migration aufgegriffen und dabei die These entfaltet, dass im Zusammenhang mit Migration und „Kultur“ aktuell insbesondere Fragen von „Zugehörigkeit“ artikuliert und (neu) verhandelt werden, die eng mit spezifischen Vorstellungen von Nationalstaat und Minderheiten verwoben sind.

*Peter Schreiner*

Von „Kulturalisierung“ und „Politisierung“ in bewegten Zeiten – wo bleiben die konkreten Menschen?..... 24

Ein kritischer Kulturbegriff und ein offenes Verständnis von Identität erleichtern es, mit „Kulturalisierung“ und „Politisierung“ sowie einer „neuen Pluralisierung“ zurechtzukommen. Rechtsextremismus gefährdet ein vielfältiges Kulturverständnis enorm, weil auf Homogenität und Einfalt gedrängt wird, statt Vielfalt und Pluralität zuzulassen. Eine aktive politische Auseinandersetzung damit ist notwendig, auch durch kulturelle Bildung.

*Olaf Zimmermann*

„Migration“ – die Herausforderung für die Erwachsenenbildung  
Ein Plädoyer für mehr Kooperation der politischen und der kulturellen Bildung ..... 29

Migration ist eine vielfältige Herausforderung für die politische Erwachsenenbildung. Einiges wurde in den letzten Jahren auf den Weg gebracht, dennoch bestehen noch Lücken. Es gilt den Schwerpunkt der Arbeit beim Thema Migration darauf auszurichten, Migranten als Zielgruppe in den Blick zu nehmen, Menschen mit Migrationsgeschichte zu beschäftigen und Migration als Herausforderung zu thematisieren.

*Steffi Robak*

Politische Brisanz in der Kulturellen Erwachsenenbildung..... 32

Kulturelle Bildung leistet einen genuinen Beitrag für die Gestaltung von Kultur und für Demokratiefähigkeit. Sie ist im Kern auch politisch. Der Beitrag beschreibt politische Brisanz unter vier Gesichtspunkten: in ihrer Verortung und historischen Genese, in kulturpolitischen Einlassungen, in Funktionsausdifferenzierungen, die in Relation zu gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozessen stehen sowie in der Mitgestaltung einer Migrationsgesellschaft.

*Havva Engin*

Kulturdolmetscher in der migrationssensiblen Familienbildungsarbeit ..... 36

Wie lässt sich eine engere Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und neu zugewanderten Familien realisieren? Wie kann nicht nur Sprache, sondern auch Kultur übersetzt werden? Mit der kommunalen Etablierung sogenannter Kulturdolmetscher/innen bietet sich eine Lösung an, doch sollte deren Arbeit vom Transkulturalitätsansatz und einem Ressourcenblick geleitet sein.



» **aus der praxis**

*Hildegund Niebch, Ralf Müller*  
 RedensArt – Qualifizierung von Sprach- und Kulturmittler/innen ..... 6

*Sarah Hillebrecht*  
 „Dinner for One<sup>2</sup> – Bildungsmenü unterm Kronleuchter ... und anderswo!“ ..... 8

*Aninka Ebert*  
 Gemeindeentwicklung in der Migrationsgesellschaft ..... 10

*Werner Zager*  
 Glaubensseminar für taufinteressierte Flüchtlinge..... 12

» **europa**

*Christine Bertram*  
 Von und in Europa lernen – Erasmus+ macht's möglich ..... 14

» **einblicke**

*Josef Schrader, Jan Rohwerder*  
 Politische Parteien und die staatliche Förderung politischer Bildung..... 39

*Petra Herre*  
 Kulturelle Differenzen und Dominanzen vor zwei Jahrzehnten ..... 41

*Eveline Reisenauer*  
 Diversität und Wandel der Erziehung in Migrantenfamilien ..... 42

*Christine Bertram*  
 Unaufgeregt kassiert? Wie die Erwachsenen- und Weiterbildung sich  
 in Arbeitsmarktfragen erschöpfen soll ..... 44

*Friedrun Erben*  
 Lernen – und die Demokratie mitgestalten!  
 Politische Bildung in der Bildungsfreistellung stärken ..... 47

*Philipp Legrand, Leyla Ferman*  
 Herausgeforderte Demokratie. Blickpunkt Stadt Bergen ..... 49

» **jesus – was läuft?**

*Hans Jürgen Luibl*  
 Gott weiß mehr als Google, aber Google antwortet schneller ... ..... 52

» **service**

Filmtipps ..... 54

Publikationen ..... 55

Veranstaltungstipps ..... 65

Impressum ..... 70